

# KIRCHE „ST. ANDREAS“ IN GEIBENSTETTEN



Kirche St. Andreas mit Vorhalle und Turm

## Kirchenpatron St. Andreas

Die Apostel Andreas und Simon Petrus stammten aus Bethsaida am See Genezareth. Sie besaßen ein Haus in Kafarnaum (MK 1,29) und waren Fischer. Dem Johannesevangelium zufolge war Andreas zuerst ein Jünger Johannes des Täufers, der ihn dann an Jesus verwies. Daraufhin führte er auch seinen Bruder Simon Petrus zu Jesus mit der Botschaft „*Wir haben den Messias gefunden*“ (Joh. 1,35–42)<sup>1</sup>, nachdem Johannes der Täufer Jesus vor seinen Jüngern als das Lamm Gottes bezeichnete.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Wikipedia, „Andreas (Apostel)“, Stand 11.08.2008

<sup>2</sup> Fernando u. Gioia Lanzi, „Das Buch der Heiligen“, 2003, S. 62



Hl. Andreas

Andreas war einer der ersten Jünger, die Jesus folgten. In der Apostelgeschichte erscheint der Hl. Andreas immer unter den ersten vier Aposteln (Mt 10,2; Mk 3,18; Lk 6,14 u. Apg 1,13). Er gehörte jedoch nicht zu den drei Auserwählten, wie sein Bruder Simon Petrus und die Brüder Jakobus und Johannes, die Jesus in bestimmten Situationen als einzige mit sich kommen ließ.<sup>3</sup>

Nach dem Tode Jesus bekehrte der Hl. Andreas als Missionar Skythien, das heutige Russland. Dort erschien ihm während einer Predigt ein Engel, der ihn zu Matthäus nach Äthiopien schickte. Als er dort ankam, fand er diesen geblendet im Gefängnis vor. Nachdem sich die Tore des Gefängnisses öffneten, kniete sich der Hl. Andreas vor Matthäus und betete so lange, bis dieser wieder sehen konnte.

Später predigte er in Griechenland und Kleinasien, wo er auch verschiedene Wunder gewirkt haben soll.<sup>4</sup>

In der Hafenstadt Patras in Achaia auf der Peloponnes heilte der Hl. Andreas Maximilla, die Frau des Statthalters Aegeas. Trotzdem ließ ihn Aegeas wegen Ungehorsams gegen den römischen Kaiser Nero geißeln und an ein Kreuz mit schrägen Balken (Andreaskreuz) binden, bis er starb.<sup>5</sup>

Als sein Todestag ist uns der 30. November überliefert, der sowohl von der römisch-katholischen als auch von der orthodoxen Kirche der Tag des Heiligen Andreas ist. Der Andreastag leitet auch die Bräuche der Adventszeit ein.<sup>6</sup>

<sup>3</sup> Wikipedia, „Andreas (Apostel)“, Stand 11.08.2008

<sup>4</sup> Fernando u. Gioia Lanzi, „Das Buch der Heiligen“, 2003, S. 62

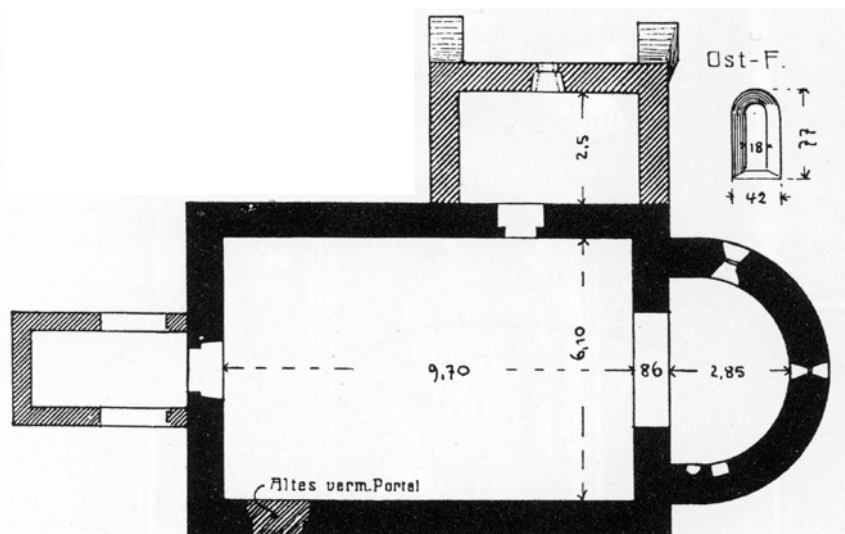
<sup>5</sup> Fernando u. Gioia Lanzi, „Das Buch der Heiligen“, 2003, S. 62

<sup>6</sup> Wikipedia, „Andreas (Apostel)“, Stand 11.08.2008

## Kirchengeschichte

Die katholische Filialkirche St. Andreas ist eine kleine romanische Anlage aus dem 12. Jahrhundert, die im 18. Jahrhundert barockisiert wurde.<sup>7</sup>

Das gesamte Langhaus ist aus Kalksteinquadern gemauert. Die Flachdecke des Langhauses wurde 1673 erneuert.<sup>8</sup> Die halbrunde Apsis mit Kuppelgewölbe ist durch einen kräftigen Chorbogen, mit Kämpfer und Zickzackband zwischen zwei Wülsten, vom Kirchenschiff getrennt.<sup>9</sup> Über der Apsis erhebt sich ein quadratischer Turm, der im Obergeschoss mit einem Oktogon mit Kuppelhaube schließt.<sup>10</sup>



Grundriss der Kirche mit Vorhalle und Sakristei

An der Südseite befindet sich ein zugemauertes romanisches Rundbogenportal. Im Tympanon befindet sich ein schreitendes Lamm mit Kreuz (Lamm Gottes). Vor dem Lamm schweben zwei Köpfe und ein Stern. Rechts in der Ecke ist ein birnenförmiger Gegenstand zu sehen. Den beiden Bogenhälften des Tympanon entlang ziehen sich zwei knochenähnliche Gebilde (oder Kriechtiere).<sup>11</sup>



Tympanon

<sup>7</sup> Denkmäler in Bayern, Landkreis Kelheim, 1992, S. 370

<sup>8</sup> Wagner Hans, „Mühlhausen Landpfarre zwischen Herzogsforst und Donaumoos“, 1989, S. 544

<sup>9</sup> Denkmäler in Bayern, Landkreis Kelheim, 1992, S. 370 u. Mader Felix, „Die Kunstdenkmäler von Bayern, Bezirksamt Kelheim“, 1922, S. 125

<sup>10</sup> Denkmäler in Bayern, Landkreis Kelheim, 1992, S. 370

<sup>11</sup> Denkmäler in Bayern, Landkreis Kelheim, 1992, S. 370 u. Mader Felix, „Die Kunstdenkmäler von Bayern, Bezirksamt Kelheim“, 1922, S. 125 f., sowie Rieger Georg, „Kelheimer Heimatbuch“, 1954, S. 318



Über diesem Portal ist auf Höhe der Westempore ein kleines Schlitzfenster aus der Erbauungszeit erhalten. Die übrigen Fenster wurden in der Barockzeit verändert.<sup>12</sup> Rechts neben dem Schlitzfenster ist eine Sonnenuhr.

An der Westseite wurde 1843 ein neuer Eingang ausgebrochen und eine Vorhalle errichtet.<sup>13</sup>

Die Sakristei an der Nordseite stammte ursprünglich aus dem 16. Jahrhundert und wurde 1966 komplett erneuert.<sup>14</sup>

An der Nordseite befindet sich in Höhe der Empore ein zugesetzter Eingang mit geradem Sturz. Die Kirche hatte also schon in romanischer Zeit eine Westempore, zu der ein Eingang von außen führte. Solche Emporen waren in der Regel Herrschaftsatorien, die Adeligen vorbehalten waren.<sup>15</sup>



Hochaltar mit bekrönter Muttergottes

Der sehr schöne Hochaltar aus dem Jahre 1624 wird in der Mitte von der bekrönten Gottesmutter Maria beherrscht. Sie hält in der rechten Hand das Zepter als Himmelskönigin. Auf dem linken Arm thront das Kind, das segnend auf die Gläubigen schaut. Im Hintergrund ein goldener Strahlenkranz als Zeichen der himmlischen Herrlichkeit. In der unteren Hälfte wird die Madonna von zwei kleinen Engeln flankiert, die eine Frucht und Trauben reichen. Links und rechts vom Tabernakel sind kleine Nischen, in denen in früheren Zeiten vermutlich kleine Figuren standen. Im Auszug schwebt als Halbr relief Gottvater zwischen zwei kleinen Giebelschenkeln. Er neigt sich mit ausgestreckten Armen auf

Maria die seinen Sohn im Arm hält, herunter. Auf der linken Seite des Hochaltars steht der Hl. Andreas (Kirchenpatron), rechts der Hl. Bischof Wolfgang, unser Diözesanpatron.<sup>16</sup>

<sup>12</sup> Mader Felix, „Die Kunstdenkmäler von Bayern, Bezirksamt Kelheim“, 1922, S. 126

<sup>13</sup> Wagner Hans, „Mühlhausen Landpfarre zwischen Herzogsforst und Donaumoos“, 1989, S. 539 u. 563

<sup>14</sup> Wagner Hans, „Mühlhausen Landpfarre zwischen Herzogsforst und Donaumoos“, 1989, S. 541 u. 573

<sup>15</sup> Mader Felix, „Die Kunstdenkmäler von Bayern, Bezirksamt Kelheim“, 1922, S. 126

<sup>16</sup> Wagner Hans, „Mühlhausen Landpfarre zwischen Herzogsforst und Donaumoos“, 1989, S. 577 f.

Auf der Rückseite des Hochaltars befindet sich eine Erinnerungstafel an dessen Stifter: „Gott und seiner Gebenedeitn Muetter Junckfraw Maria hat der Erbar Martin Ruefass Ziegler Allhie zu Geibenstött nvd Regina Langhaiderin sein haus Fraw disen Altar aufrichten Lassen, zu Angedenckhen Einer gantz n freundschaft den 28. Novembris 1624“.<sup>17</sup>



Die drei Altäre der St. Andreas-Kirche

Der linke Seitenaltar ist um 1660/70 entstanden. In einer Nische steht zwischen zwei Säulen eine Madonna mit Kind, links davon der Hl. Leonhard, rechts der Hl. Sebastian (um 1500), im Auszug zwischen steilen Giebelschenkeln die Hl. Margaretha.

Im rechten Seitenaltar aus dem Ende des 17. Jahrhunderts befindet sich eine innige Darstellung der Bekrönung Mariens. Die demütige Magd kniet mit gefalteten Händen zwischen Gottvater und Jesus, die ihr die Krone aufsetzen. Über ihnen schwebt der Hl. Geist in Form einer Taube. Dieses Gnadenbild dürfte um 1500 entstanden sein und stammt vom selben Meister wie der Hl. Sebastian. Im Auszug der Hl. Apostel Paulus.<sup>18</sup> Über dem Chorbogen hängt ein sehr zierliches Kreuz. Vor dem rechten Seitenaltar steht ein romanisches Taufbecken.

<sup>17</sup> Wagner Hans, „Mühlhausen Landpfarre zwischen Herzogsforst und Donaumoos“, 1989, S. 540

<sup>18</sup> Wagner Hans, „Mühlhausen Landpfarre zwischen Herzogsforst und Donaumoos“, 1989, S. 578 u. Denkmäler in Bayern, Landkreis Kelheim, 1992, S. 370





Kanzel und Hl. Erasmus

Die schlanke Kanzel an der Nordseite des Kirchenschiffes ist eine Frühkokoschöpfung des Neustädter Schreiners Baltasar Schnidtmann von 1734. Der polygone Kanzelkorb schließt im Unterbau mit einem Laubstab. Akanthusranken verzieren den filigranen Schalldeckel mit der Taube als Hl. Geist. Die Tafelbilder Christus und die vier Evangelisten schuf 1744 der Neustädter Maler Christian Fröhlich.<sup>19</sup>

Links von der Kanzel befindet sich eine kleine Figur eines Bischofs mit Mitra und Buch in der Hand, rechts der Hl. Erasmus. Beide Figuren stammen aus der Zeit um 1480. In der Sakristei steht eine sehr schöne Figur „Christus als Auferstandener“, ca. 1500.

An der Südseite der Hl. Josef (Bräutigam von Maria) mit Lilie und dem kleinen Jesus auf dem Arm. Daneben ein sehr schönes Gemälde des Hl. Sebastian aus dem 17. Jahrhundert. Ein Engel zieht, dem an einen Baum gebundenen Sebastian, Pfeile aus seinen Wunden.<sup>20</sup>

Sehr schöne Kreuzwegstationen zieren die Emporenbrüstung. Die auf Blech gemalte Leidensgeschichte Jesu in nazarenischem Stil und barockisierten Rahmen dürfte Ende des 19. Jahrhunderts entstanden sein.<sup>21</sup>

Von den beiden Glocken wurde die ältere 1580 von Caspar Dietrich gegossen. Sie trägt die Inschrift:

„O REX GLORIAE VENI CUM PACE“

(Oh König der Herrlichkeit, komm mit Frieden). Die neuere Glocke aus dem Jahre 1932 mit der lateinischen Inschrift: „Seliger Bruder Konrad bitte für die Lebenden und Verstorbenen in aller Not“, stammt von C.



Gemälde des Hl. Sebastian

<sup>19</sup> Wagner Hans, „Mühlhausen Landpfarre zwischen Herzogsforst und Donaumoos“, 1989, S. 548 f. u. Denkmäler in Bayern, Landkreis Kelheim, 1992, S. 370

<sup>20</sup> Wagner Hans, „Mühlhausen Landpfarre zwischen Herzogsforst und Donaumoos“, 1989, S. 577 ff. u. Mader Felix, „Die Kunstdenkmäler von Bayern, Bezirksamt Kelheim“, 1922, S. 127 f.

<sup>21</sup> Lt. Auskunft von Kirchenmaler Hans Ertlmeier vom 05.09.2008 (Er hatte die Bilder 1996 restauriert)

Hamm aus Regensburg.<sup>22</sup> Diese Glocke wurde 1948 von der Pfarrkirche St. Vitus-Kirche in Mühlhausen nach Geibenstetten transferiert.<sup>23</sup>



Blick auf die Empore mit den Kreuzwegstationen und der Orgel

## Pfarreizugehörigkeit

Erstmals urkundlich erwähnt wird die Pfarrei Geibenstetten im Jahre 1257, als sie zur Seelsorge und Linderung der Armut dem Kloster Münchsmünster übertragen wurde.<sup>24</sup> Im Pfarreiverzeichnis von 1326 ist Geibenstetten als Pfarrei des Dekanats Gögging aufgeführt und musste jährlich 20 Pf abführen. Laut Matrikel der Diözese Regensburg war Geibenstetten von 1326 bis 1665 eine eigenständige Pfarrei. Seit dieser Zeit gehört Geibenstetten zur Pfarrei St. Vitus in Mühlhausen.<sup>25</sup> Im September 2007 wurde die Pfarrei Mühlhausen in die Seelsorgeeinheit Neustadt a.d.Donau eingegliedert.

Neustadt a.d.Donau, 05.09.2008

Anton Metzger  
Stadtarchivar

<sup>22</sup> Wagner Hans, „Mühlhausen Landpfarre zwischen Herzogsforst und Donaumoos“, 1989, S. 576

<sup>23</sup> Lt. Auskunft von Frau Rita Schlittenbauer am 04.09.2008

<sup>24</sup> Matthias Thiel u. Odilo Engels „Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters Münchsmünster“, 1961, Urkunde Nr. 23, S. 122

<sup>25</sup> Matrikel der Diözese Regensburg, 1997, S. 408